

Freedom of Movement und Bleiberecht für Alle sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Beide Forderungen richten sich gegen ein System der Repression, Restriktion und Verwaltung von Menschenleben. Den Rahmen dieses Systems bildet ein Wirtschaftssystem, das die Akkumulation von Gewinnen über die Würde des einzelnen Menschen stellt. Die Akkumulation von Gewinnen lässt sich nur über ein wirtschaftliches Wachstum erreichen. Diese Logik beschränkt sich dabei nicht nur auf die nach Außen gerichtete Ausbeutung von Natur und Arbeitskraft, sondern wächst in den Menschen und alle Lebensbereiche und Verhaltensweisen hinein. Stichworte wie Leistungsdruck, Selbstoptimierung und Vereinzelung sind hier nur drei in einer Reihe von Vielen. Das Konzept des Wohlfahrtsstaats scheitert - nicht nur im Süden von Europa - und der Machterhalt von Staaten und die Begründung ihrer Legitimität wird über die Schaffung von Feindbildern, einhergehend mit einer Ausweitung administrativer und exekutiver Befugnisse durch einen Polizeiapparat gesichert. Stereotype Geschlechtsvorstellungen, Rassismus und Überwachung werden re-mobilisiert, um Bevölkerungen zu überwachen.

Soziale Kämpfe in Form von Aufständen, Kampagnen, Bewegungen und Camps stellen all dies ernsthaft in Frage. Ihnen gemeinsam ist die Fokussierung und der Rückbezug auf soziale Beziehungen, der dem Individuum seine menschliche Bedeutung und Gestaltungskraft zurückgibt. In Zeiten abstrakter Arbeit und Selbstmanagement wird in den kollektiven Räumen von Aufständen und Camps das soziale Miteinander von Menschen zurückerobert und in Form von Selbstorganisation und konsensualen Entscheidungen gelebt.

Die Organisation des Camps soll dabei selbstorganisiert, anti-hierarchisch und konsensual stattfinden. Gleichzeitig beobachten wir, dass auch linke Strukturen von Grenzen umgeben sind und setzen uns daher dafür ein, dass das Politische Streitbar bleibt und in einem „fehlerfreundlichem“ Raum stattfindet. Dennoch gilt: rassistisches, sexistisches, homophobes oder sonstiges diskriminierendes und verletzendes Verhalten geht gar nicht klar. Also. Anstatt nur von einer besseren Welt zu träumen und die bestehende zu kritisieren, lasst uns gemeinsam daran arbeiten Alternativen der Solidarität zu entwickeln und diese auch zu leben. Wenn ihr jetzt schon Ideen für Workshops, Veranstaltungen, Konzerte, coole Partys etc. habt - großartig! Dann organisiert das doch einfach schon jetzt. Ansonsten - Freund*innen, coole Kontakte, Ideen, Enthusiasmus, Campingkram und brennende Herzen ab in den Rucksack.

NO BORDERS !